

Aus der Sammlung

Rendez-vous du Dimanche

16. Februar – 24. Juni 2018

**KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN**

Man sollte vorerst das einzelne Wort [Werk] und erst danach die Wirkung der Wörter [Werke] aufeinander beachten.

André Breton, *Les Mots sans rides*, 1922

Im Dialog zur Ausstellung Reservoir Moderne im Obergeschoss sind im Kunstlichtsaal Werke, ausgehend von den 1960er-Jahren, präsentiert, die eine stilübergreifende Lesart ermöglichen und Verästelungen bis in die Gegenwart aufweisen. Marcel Duchamp (1887–1968) sprach 1916 in vier Postkarten mit dem Titel **Rendez-vous du Dimanche 6 Février (1)** eine Einladung für das befreundete Sammler-Ehepaar Louise und Walter Arensberg aus. Jedes Verb der darin grammatikalisch korrekt formulierten Sätze versuchte er so zu wählen, dass der Satz bedeutungslos erschien und ihn an nichts in der Welt mehr erinnerte. Er versuchte Äusserungen eigener Erfahrungen zu vermeiden und changierte die Wortwahl solange, bis ihm der Satz abstrakt erschien. Nach der Psychoanalyse von Sigmund Freud (1856–1939) existiert jedoch das Beliebige in der Sprache nicht. Verbale Äusserungen sind immer mit präsenten oder verdrängten Bewusstseinsinhalten verbunden und daher nie bedeutungslos. Duchamps Technik wurde später von den Surrealisten und deren Interesse an verdrängten Bewusstseinsinhalten als Quelle der künstlerischen Produktion übernommen. Analog zum Reichtum von Wort- und Satzkonstellationen handelt diese Sammlungspräsentation vom Potential bei der Kombination von Kunstwerken. Die Ausstellung im Kunstlichtsaal orientiert sich an der Methode, die Duchamp beim Schreiben der Postkarten angewendet hatte. Die Werkplatzierungen wurden solange verändert, bis die Werke als einzelne Objekte schlüssig präsentiert erscheinen und stilübergreifenden Assoziationen folgen.

Sprache ist in Duchamps Werk von hohem Stellenwert. Dies zeigt sich neben den Titelsetzungen der Werke, welche eine Bildhaftigkeit erzeugen, auch in seiner Poesie unter dem Pseudonym Rose Sélavy. In der literarischen Arbeit *plays on words* tauscht er jeweils mit einer mathematischen Strenge die Silben zweier

Wörter aus. Dies war laut des französischen Literaten André Breton (1896–1966), dem Begründer des Surrealismus, ein wichtiger Kommentar zum fehlenden Humor im Literaturbetrieb jener Zeit, darüber hinaus aber auch ein symbolischer Eingriff, um die Wörter von ihren „Besitzverhältnissen“ zu lösen. Diese Verwandlung diene dazu, das Wort aus den Fesseln der Nachschlagewerke und der jeweiligen Etymologie zu befreien. Die Aufmerksamkeit sollte zuerst den einzelnen Wörtern und erst dann dem Narrativ gewidmet werden – jedes Wort hat seinen eigenen Klang, seine eigene Farbe und Architektur, sodass der Charme eines Wortes manchmal über dessen Inhalt steht und so eine Eigenwilligkeit und Unabhängigkeit lebt. Erst wenn sich Worte „lieben“ und eine Verbindung eingehen, ergibt sich eine Geschichte, bildet sich ein Narrativ.

Die erotischen und humorvollen Aspekte sind eine Maxime im Werk Duchamps, um in der Kunst eine Nähe zum menschlichen Dasein herzustellen. Die beiden Werke *plays on words* und *Rendez-vous du Dimanche* sind spielerische Auseinandersetzungen mit der Individualität und Gemeinschaft von Wörtern sowie deren Bedeutung und Ursprung. Der darin provozierte Widersinn und die Bedeutungsverschiebungen erzeugen einen Lustgewinn, da Hindernisse und Konventionen aus der Realität überwunden scheinen.

Beim Eintreten in die Ausstellung *Rendez-vous du Dimanche* im Kunstmuseum Liechtenstein erblickt man das über drei Meter hohe und zentral platzierte Werk **Piede (2)** von Luciano Fabro (1936–2007). Türkisfarbene Seide umgibt in einem leichten Faltenwurf den Beinansatz des vogelähnlichen Fusses aus Aluminium. Eine ganze Reihe dieser Piedi mit unterschiedlichen Materialzusammensetzungen entstand zwischen 1968 und 1971. Die Skulptur definiert sich durch mehrere Dualitäten. Einerseits durch die Verwendung des wertvollen Seidentextils aus tierischer Produktion und andererseits durch das Erdmetall Aluminium. Zwischen der Entdeckung der beiden Materialien liegen beinahe fünf Jahrtausende Kulturge-

schichte. Die Seide wurde bereits im alten China verwendet, das Aluminium fand jedoch erst durch die Industrialisierung eine breite Verwendung. In dieser Zeitspanne repräsentierte die Skulptur unzählige Denk- und Sichtweisen, ohne dass sich die Präsentation und die Erhöhung auf einem Sockel substantiell verändert hatten. Erst die Avantgarden mit Constantin Brâncuși (1876–1957) nahmen sich der Thematik dieser Zweiteilung an. Bei Fabro ist der Fuss zugleich Träger und Motiv. Und obschon allgemein dem Fuss, im Gegensatz zum Gesicht oder der Hand, keinerlei Ausdruck zugeschrieben wird, zeigt sich Piede nicht nur als eine Auseinandersetzung zwischen Grund und Objekt, sondern auch zwischen Materialität und Geist. Für die Bildhauer und Maler der Antike bis in das 18. Jahrhundert war der Faltenwurf Gegenstand zur Demonstration ihrer handwerklichen Perfektion. In seinem Buch *Die Falte. Leibniz und der Barock* führt der französische Philosoph Gilles Deleuze (1925–1995) die Einführung einer neuen Dimension im Barock aus. Die ins Unendliche führenden Falten sind Ausdruck von Körperlichkeit und Dekoration, gleichzeitig symbolisieren sie aber auch den philosophischen Diskurs von Leib und Seele. Die Berg- und Tal falte steht für diesen Gegensatz, der dennoch aus Einem hervorgeht und nicht voneinander zu trennen ist. Die Ausführungen zu dem Verhältnis von mentalen und physischen Zuständen, die bis in die Antike zurückreichen, offenbaren auch in der Struktur der Sprache Erstaunliches. „Pli“ steht im Französischen für Falte und ist im Wort „ex-pliciter“ (frz. ausführen) enthalten. Der Vogelfuss hat jedoch auch etwas Traumhaftes und Surreales, das in der Bildhaftigkeit an die *écriture automatique* des Surrealismus als eine vom Traum oder Unbewussten abgeleitete Schreib- oder Produktionsweise erinnert.

Die Werke ***Sire vantour dame pelican (6)*** von Max Ernst (1891–1976) und ***Ohne Titel (5)*** von Carol Rama (1918–2015) unterstreichen die Entdeckungsfahrten der Künstler und Künstlerinnen ins Unbewusste. Die vogelartigen Fabelwesen von Ernst erscheinen als verdichtete Traumdarstellungen und geben menschliche

Beziehungen wieder, in denen er teilweise als Alter Ego in Form eines Tieres erscheint. Ramas Malerei basiert auf traumatischen Ereignissen, die sie während ihrer Kindheit erlebte. In der **Spinne (3)** von Mai-Thu Perret (* 1976) klingt zwar eine Phobie und möglicherweise eine alptraumartige Konnotation an, die jedoch aus ihrem Werkverständnis heraus nur ironisch zu verstehen ist. Sie verweigert sich im Gegensatz zu den Surrealisten dem persönlichen oder privaten Ausdruck und führt all ihre Werke auf eine utopische, literarische Erzählung zurück. André Thomkins (1930–1985) **(4)** und Karl-Heinz Ströhle (* 1957) **(7)** befassen sich mit der Linie. In *Mit Spaghetti genudelter Makkaroni* klingt ein humoristischer, surrealistischer Ton und eine Duchamp'sche sprachliche Affinität an. Die Linien von Ströhle sind auf der einen Seite streng geometrisch mit einem harten Übergang zwischen Farbauftrag und Leinwand. Auf der anderen Seite franst die Farbe aus, als fügten sich die beiden Seiten als Ratio und Irratio zu einem faltenähnlichen Gebilde zusammen. In diesen Werkgegenüberstellungen auf der ersten Wand eröffnet sich die gesamte Spannweite der Ausstellung, bei der das eine zum anderen führt und das Einzelne das Übergeordnete nicht ausschliesst.

Werkliste

1

Rendez-vous du Dimanche 6 Février, 1916

Abdruck der Postkartentexte aus *The Complete Works of Marcel Duchamp*, Hg. Arturo Schwarz, New York, Delano Greenidge Editions, 1997

Luciano Fabro

* 1936 in Turin, † 2007 in Mailand

2

Piede, 1972

Aluminium, Seide

Dimension variabel

Sammlung Terenghi /

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Mai-Thu Perret

* 1976 in Genf

3

Spinne, 2004

Aus: *5 Sculptures of Pure Self-Expression*

Keramik, glasiert

3,7 × 12,7 × 11,5 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

André Thomkins

* 1930 in Luzern, † 1985 in West-Berlin

4

Mit Spaghetti genudelter Makkaroni, 1971

Spaghetti-Nudel, Makkaroni-Nudel auf Karton
in Holzrahmen

30,5 × 23 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Carol Rama

* 1918 in Turin, † 2015 in Turin

5

Ohne Titel, 1966

Tempera auf Papier

34,5 × 22 cm

Contemporary Art Foundation /
Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Max Ernst

* 1891 in Brühl, † 1976 in Paris

6

Sire Vautour Dame Pelican, 1939/73

Aus: *Le Parquet se soulève*

Lithografie auf Umdruckpapier

33 × 28 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Karl-Heinz Ströhle

* 1957 in Bregenz, † 2016

7

Ohne Titel, 1997

Öl auf Büttenpapier

60 × 44,5 cm

Contemporary Art Foundation /
Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Stuart Arends

* 1950 in Waterloo / Iowa

8

Split 13, 2002

Öl und Wachs auf Holz

18,4 × 14 × 7 cm

Privatsammlung courtesy Artphilein Foundation,
Vaduz / Kunstmuseum

Robert Morris

* 1931 in Kansas City, Missouri

9

36 inches 3 times, 1963/1970

Kupfer

105 × 31 cm

Privatsammlung /

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

10

Untitled, 1967/68

Filz

360 × 180 × 1 cm

Privatsammlung /

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Fabian Marcaccio

* 1963 in Rosario de Santa Fe, Argentinien

11

Ohne Titel, 2004

Öl Silikon, Kunststoff, Pigmente,

Karton auf Leinwand

20 × 20 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Steven Parrino

* 1958 in New York, † 2005 in New York

12

Untitled, 1998

Siebdruck auf Bütten

70 × 50 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Helmut Dorner

* 1952 in Gengenbach/Baden-Württemberg

13

Ohne Titel, 1985

Öl und Lack auf Leinwand

40 × 45,3 × 2 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Ehemalige Sammlung Rolf Ricke im

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz,

Kunstmuseum St.Gallen, MMK Museum für

Moderne Kunst Frankfurt am Main.

Erworben mit Mitteln der Stiftung fürstlicher

Kommerzienrat Guido Feger

Richard Artschwager

* 1923 in Washington, D.C., † 2013 in New York

14

Blp, 1969

Farbe auf Holz

30 × 11 × 4 cm

Schenkung Rolf Ricke

Fred Sandback

* 1943 in Bronxville/NY, † 2003 in New York)

15

Untitled, 1991

Pastell auf Papier

23,8 × 30,5 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Giovanni Anselmo

* 1934 in Borgofranco d'Ivera, Italien

16

Senza titolo, 1965

Eisen, Rostschutzmittel

180 × 114 × 117,5 cm

Privatsammlung /

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Nina Canell

* 1979 in Växjö, Schweden

17

Interiors (Near Here), 2013

Plexiglas, Steckdose, Kabel, Kunstpelz

120,2 × 25,2 × 200 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Gary Kuehn

* 1939 in Plainfield, New Jersey

18

Drawing (Untitled), 1967

Bleistift und Lack auf Papier

66,5 × 48,2 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

19

Branch Piece, 1964

Holz, Farbe, Äste, Schrauben

30,5 × 242 × 60 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Ehemalige Sammlung Rolf Ricke im

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz,

Kunstmuseum St.Gallen, MMK Museum für

Moderne Kunst Frankfurt am Main.

Verena Loewensberg

* 1912 in Zürich, † 1986 in Zürich

20

o.T., 1972

press-art, Original-Zeitungsgrafik Nr.21,

NZ 72/73

Offsetdruck auf Zeitungspapier

54 × 34,7 cm

Nachlass André Thomkins /

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Adrian Schiess

* 1959 in Zürich

21

Farbverläufe, 2000

Offset-Farbdruck, Buch

33 × 23 × 2 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Fausto Melotti

* 1901 in Rovereto, † 1986 in Mailand

22

Tema e variazioni I, 1968–1984

Messing, 8-teilig

je 40 × 33 × 14 cm

Privatsammlung courtesy Artphilein Foundation,
Vaduz / Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Dan Flavin

* 1933 in Jamaica, NY, † 1996 in Riverhead, NY

23

Untitled, 1968

Installation aus Leuchtstoffröhren in
Metallfassung mit Kunststoffabdeckung,
Stromkabel, Stecker, Schalter

187,5 × 31,5 × 12,5 cm

Privatsammlung /

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Joseph Marioni

* 1943 in Cincinnati, Ohio

24

Red Painting, 2003

Acryl auf Leinwand

66,8 × 56,3 cm

Contemporary Art Foundation /

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Carl Andre

* 1935 in Quincy, Massachusetts

25

Zaj is bigger than life, 1968

Karton, Druck, Zeichnung für ein Bodenstück

21,4 × 27,4 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Marie-Thérèse Vacossin

* 1929 in Paris

26

ohne Titel, 1989

Aus: Portfolio „Hommage an Otto Freundlich“

Serigrafie auf Vélin

40 × 30 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Bill (William) Bollinger

* 1939 in New York,

† 1988 in Pine Plains, New York

27

Wire Piece, 1970

Maschendraht

298 × 204,5 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Ehemalige Sammlung Rolf Ricke im

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz,

Kunstmuseum St.Gallen, MMK Museum für

Moderne Kunst Frankfurt am Main

Öffentliche Führung

Sonntag, 4. März 2018, 11 Uhr

Rendez-vous du Dimanche

mit Fabian Flückiger

Ausstellungskonzept, Text & Besucherheft

Fabian Flückiger

Ausstellungsaufbau

Marcel Meier (Leitung), Rita Frommelt,

Stefan Sude

**Kunstmuseum Liechtenstein
mit Hilti Art Foundation
Städtle 32, P.O. Box 370
FL – 9490 Vaduz
Tel +423 235 03 00
Fax +423 235 03 29
mail@kunstmuseum.li
kunstmuseum.li
hiltiartfoundation.li**